

Schiller | Maria Stuart

Friedrich Schiller

Maria Stuart

Trauerspiel in fünf Aufzügen

Studienausgabe

Herausgegeben von Nikolas Immer

Reclam

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist ausgeschlossen.

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14574

2024 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: Esser printSolutions GmbH,

Untere Sonnenstraße 5, 84030 Ergolding

Printed in Germany 2024

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014574-6

www.reclam.de

Maria Stuart
Trauerspiel

Inhalt

Maria Stuart. Trauerspiel 5

Anhang

- 1 Zu dieser Ausgabe 203
 - 1.1 Zur Überlieferung des Trauerspiels 203
 - 1.2 Textgrundlage und Edition 204
 - 1.3 Emendationen 206
- 2 Dokumente 210
 - 2.1 Das erste Hamburger Theatermanuskript (1801) 210
 - 2.2 Die Teilübersetzung von Joseph Charles Mellish (1800) 212
 - 2.3 Dokumente zur Entstehung und Rezeption 221
 - 2.3.1 Dokumente zur Entstehung, Übersetzung und Drucklegung 221
 - 2.3.2 Dokumente zu den ersten Aufführungen 233
 - 2.3.3 Dokumente zur Rezeption der Erstausgabe und Übersetzung 250
- 3 Anmerkungen 263
- 4 Literaturhinweise 292
 - 4.1 Siglen 292
 - 4.2 Quellen 292
 - 4.3 Zitierte Forschungsliteratur 296
 - 4.4 Weiterführende Forschungsliteratur 301
- 5 Nachwort 304
 - 5.1 Entstehung 304
 - 5.2 Aufführung 307

5.3	Übersetzung	312
5.4	Geschichtlicher Kontext	315
5.5	Historiographische Quellen	318
5.6	Literarische Quellen	319
5.7	Frühe Rezeption	321
6	Abbildungsverzeichnis	326

M a r i a S t u a r t

e i n

T r a u e r s p i e l

v o n

S c h i l l e r.



T ü b i n g e n,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung
1801.

Abb. 1: Titelblatt des Erstdrucks von 1801

|3| PERSONEN

ELISABETH, Königin von England.

MARIA STUART, Königin von Schottland, Gefangne in England.

ROBERT DUDLEY, Graf von LEICESTER.

GEORG TALBOT, Graf von SCHREWSBURY.

WILHELM CECIL, Baron von BURLEIGH, Großschatzmeister.

GRAF VON KENT.

WILHELM DAVISON, Staatssecretair.

AMIAS PAULET, Ritter, Hüter der Maria.

MORTIMER, sein Neffe.

GRAF AUBESPINE, französischer Gesandter.

GRAF BELLIEVRE, außerordentlicher Botschafter von Frankreich.

OKELLY, Mortimers Freund.

DRUGEON DRURY, zweiter Hüter der Maria.

MELVIL, ihr Haushofmeister.

BURGOYN, ihr Arzt.

HANNA KENNEDY, ihre Amme.

MARGARETHA KURL, ihre Kammerfrau.

SCHERIF der Grafschaft.

OFFIZIER DER LEIBWACHE.

FRANZÖSISCHE UND ENGLISCHE HERREN.

TRABANTEN.

HOFDIENER der Königin von England.

DIENER und DIENERINNEN der Königin von Schottland.

|5| ERSTER AUFZUG.

*Im Schloß zu Fotheringhay.
(Ein Zimmer.)*

Erster Auftritt.

HANNA KENNEDY, *Amme der Königin von Schottland in heftigem Streit mit PAULET, der im Begriff ist, einen Schrank zu öffnen.* DRUGEON DRURY, *sein Gehilfe, mit Brecheisen.*

KENNEDY.

Was macht ihr, Sir? Welch neue Dreistigkeit!
Zurück von diesem Schrank!

PAULET.

Wo kam der Schmuck her?

Vom obern Stock ward er herabgeworfen,
Der Gärtner hat bestochen werden sollen
Mit diesem Schmuck – Fluch über Weiberlist! 5
Trotz meiner Aufsicht, meinem scharfen Suchen,
Noch Kostbarkeiten, noch geheime Schätze!
(Sich über den Schrank machend)
Wo das gesteckt hat, liegt noch mehr!

|6| KENNEDY.

Zurück, Verwegner!

Hier liegen die Geheimnisse der Lady.

PAULET.

Die eben such' ich. *(Schriften hervorziehend)* 10

KENNEDY.

Unbedeutende

Papiere, bloße Uibungen der Feder,
Des Kerkers traur'ge Weile zu verkürzen.

PAULET.

In müß'ger Weile schafft der böse Geist.

KENNEDY.

Es sind französische Schriften.

PAULET.

Desto schlimmer!

Die Sprache redet Englands Feind.

15

KENNEDY.

Concepte

Von Briefen an die Königin von England.

PAULET.

Die überliefr' ich – Sieh! Was schimmert hier?
*(er hat einen geheimen Ressort geöffnet, und zieht aus
einem verborgnen Fach Geschmeide hervor)*

|7| Ein königliches Stirnband, reich an Steinen,
Durchzogen mit den Lilien von Frankreich!
(er giebt es seinem Begleiter)

Verwahrt's, Drury. Legt's zu dem übrigen!
(Drury geht ab.)

20

KENNEDY.

O schimpfliche Gewalt, die wir erleiden!

PAULET.

So lang sie noch besitzt, kann sie noch schaden,
Denn alles wird Gewehr in ihrer Hand.

KENNEDY.

Seyd gütig, Sir. Nehmt nicht den letzten Schmuck
Aus unserm Leben weg! Die Jammervolle
Erfreut der Anblick alter Herrlichkeit,
Denn alles andre habt ihr uns entrissen.

25

PAULET.

Es liegt in guter Hand. Gewissenhaft
Wird es zu seiner Zeit zurück gegeben!

KENNEDY.

Wer sieht es diesen kahlen Wänden an, 30
Daß eine Königin hier wohnt? Wo ist
Die Himmeldecke über ihrem Sitz?
Muß sie den zärtlich weichgewöhnten Fuß
Nicht auf gemeinen rauhen Boden setzen?
|8| Mit grobem Zinn, die schlechteste Edelfrau 35
Würd' es verschmähn, bedient man ihre Tafel.

PAULET.

So speißte sie zu Sterlyn ihren Gatten,
Da sie aus Gold mit ihrem Buhlen trank.

KENNEDY.

Sogar des Spiegels kleine Nothdurft mangelt.

PAULET.

So lang sie noch ihr eitles Bild beschaut, 40
Hört sie nicht auf, zu hoffen und zu wagen.

KENNEDY.

An Büchern fehlts, den Geist zu unterhalten.

PAULET.

Die Bibel ließ man ihr, das Herz zu bessern.

KENNEDY.

Selbst ihre Laute ward ihr weggenommen.

PAULET.

Weil sie verbuhlte Lieder drauf gespielt. 45

KENNEDY.

Ist das ein Schicksal für die weicherzogne,
Die in der Wiege Königin schon war,
Am üpp'gen Hof der Medizäerin

In jeder Freuden Fülle aufgewachsen.

|₉| Es sey genug, daß man die Macht ihr nahm, 50
Muß man die armen Flitter ihr misgönnen?

In g r o ß e s Unglück lehrt ein edles Herz

Sich endlich finden, aber wehe thuts,

Des Lebens kleine Zierden zu entbehren.

PAULET.

Sie wenden nur das Herz dem eiteln zu, 55

Das in sich gehen und bereuen soll.

Ein üppig lastervolles Leben büßt sich

In Mangel und Erniedrigung allein.

KENNEDY.

Wenn ihre zarte Jugend sich vergieng,

Mag sie's mit Gott abthun und ihrem Herzen, 60

In England ist kein Richter über sie.

PAULET.

Sie wird gerichtet, wo sie frevelte.

KENNEDY.

Zum Freveln fesseln sie zu enge Bande.

PAULET.

Doch wußte sie aus diesen engen Banden

Den Arm zu strecken in die Welt, die Fackel 65

Des Bürgerkrieges in das Reich zu schleudern,

Und gegen unsre Königin, die Gott

Erhalte! Meuchelrotten zu bewaffnen.

|₁₀| Erregte sie aus diesen Mauern nicht

Den Bößwicht P a r r y und den B a b i n g t o n 70

Zu der verfluchten That des Königmords?

Hielt dieses Eisengitter sie zurück,

Das edle Herz des N o r f o l k zu umstricken?

Für sie geopfert fiel das beste Haupt

Auf dieser Insel unterm Henkerbeil – 75
 Und schreckte dieses jammervolle Beispiel
 Die Rasenden zurück, die sich wetteifernd
 Um ihrentwillen in den Abgrund stürzen?
 Die Blutgerüste füllen sich für sie
 Mit immer neuen Todesopfern an, 80
 Und das wird nimmer enden, bis sie selbst,
 Die Schuldigste, darauf geopfert ist.
 – O Fluch dem Tag, da dieses Landes Küste
 Gastfreundlich diese H e l e n a empfing.

KENNEDY.

Gastfreundlich hätte England sie empfangen? 85
 Die Unglückselige, die seit dem Tag,
 Da sie den Fuß gesetzt in dieses Land,
 Als eine Hilfeflehende, Vertriebne
 Bei der Verwandten Schutz zu suchen kam,
 Sich wider Völkerrecht und Königswürde 90
 Gefangen sieht, in enger Kerkerhaft
 Der Jugend schöne Jahre muß vertrauern. –
 |11| Die jetzt, nachdem sie alles hat erfahren,
 Was das Gefängniß bittres hat, gemeinen
 Verbrechern gleich, vor des Gerichtes Schranken 95
 Gefodert wird und schimpflich angeklagt
 Auf Leib und Leben – eine Königin!

PAULET.

Sie kam ins Land als eine Mörderin,
 Verjagt von ihrem Volk, des Throns entsetzt,
 Den sie mit schwerer Greuelthat geschändet. 100
 Verschworen kam sie gegen Englands Glück,
 Der spanischen Maria blut'ge Zeiten
 Zurück zu bringen, Engelland katholisch

Zu machen, an den Franzmann zu verrathen.
 Warum verschmähte sie's, den Edimburger 105
 Vertrag zu unterschreiben, ihren Anspruch
 An England aufzugeben, und den Weg
 Aus diesem Kerker schnell sich aufzuthun,
 Mit einem Federstrich? Sie wollte lieber
 Gefangen bleiben, sich mißhandelt sehn, 110
 Als dieses Titels leerem Prunk entsagen.
 We s we g e n that sie das? Weil sie den Ränken
 Vertraut, den bösen Künsten der Verschwörung,
 Und Unheilspinnend diese ganze Insel
 Aus ihrem Kerker zu erobern hofft. 115

| 12 | KENNEDY.

Ihr spottet, Sir – Zur Härte fügt ihr noch
 Den bitteren Hohn! Sie hegte solche Träume,
 Die hier lebendig eingemauert lebt,
 Zu der kein Schall des Trostes, keine Stimme
 Der Freundschaft aus der lieben Heimat dringt, 120
 Die längst kein Menschenangesicht mehr schaute,
 Als ihrer Kerkermeister finstre Stirn,
 Die erst seit kurzem einen neuen Wächter
 Erhielt in eurem rauen Anverwandten,
 Von neuen Stäben sich umgittert sieht – 125

PAULET.

Kein Eisengitter schützt vor ihrer List.
 Weiß ich, ob diese Stäbe nicht durchfeilt,
 Nicht dieses Zimmers Boden, diese Wände,
 Von außen fest, nicht hohl von innen sind,
 Und den Verrath einlassen, wenn ich schlafe? 130
 Fluchvolles Amt, das mir geworden ist,
 Die Unheilbrütend listige zu hüten.

Vom Schlummer jagt die Furcht mich auf, ich gehe
Nachts um, wie ein gequälter Geist, erprobe
Des Schlosses Riegel und der Wächter Treu, 135
Und sehe zitternd jeden Morgen kommen,
Der meine Furcht wahr machen kann. Doch wohl mir!
Wohl! Es ist Hoffnung, daß es bald nun endet.
|₁₃| Denn lieber möcht ich der Verdammten Schaar
Wachstehend an der Höllenpforte hüten, 140
Als diese ränkevolle Königin.

KENNEDY.

Da kommt sie selbst!

PAULET.

Den Christus in der Hand,
Die Hoffart und die Weltlust in dem Herzen.

Zweiter Auftritt.

MARIA *im Schleier, ein Krucifix in der Hand.*
Die VORIGEN.

KENNEDY (*ihr entgegen eilend*).

O Königin! Man tritt uns ganz mit Füßen,
Der Tyranney, der Härte wird kein Ziel, 145
Und jeder neue Tag häuft neue Leiden
Und Schmach auf dein gekröntes Haupt.

MARIA.

Faß dich!

Sag an, was neu geschehen ist?

KENNEDY.

Sieh her!

Dein Pult ist aufgebrochen, deine Schriften,
Dein einz'ger Schatz, den wir mit Müh' gerettet, 150
Der letzte Rest von deinem Brautgeschmeide
| 14 | Aus Frankreich ist in seiner Hand. Du hast nun
Nichts Königliches mehr, bist ganz beraubt.

MARIA.

Beruhige dich, Hanna. Diese Flitter machen
Die Königin nicht aus. Man kann uns niedrig 155
Behandeln, nicht erniedrigen. Ich habe
In England mich an viel gewöhnen lernen,
Ich kann auch das verschmerzen. Sir, ihr habt euch
Gewaltsam zugeeignet, was ich euch
Noch heut' zu übergeben willens war. 160
Bei diesen Schriften findet sich ein Brief,
Bestimmt für meine königliche Schwester
Von England – Gebt mir euer Wort, daß ihr
Ihn redlich an sie selbst wollt übergeben,
Und nicht in Burleighs ungetreue Hand. 165

PAULET.

Ich werde mich bedenken, was zu thun ist.

MARIA.

Ihr sollt den Inhalt wissen, Sir. Ich bitte
In diesem Brief um eine große Gunst –
– Um eine Unterredung mit ihr selbst,
Die ich mit Augen nie gesehn – Man hat mich 170
Vor ein Gericht von Männern vorgefodert,
Die ich als meines Gleichen nicht erkennen,
Zu denen ich kein Herz mir fassen kann.
| 15 | Elisabeth ist meines Stammes, meines
Geschlechts und Ranges – Ihr allein, der Schwester, 175
Der Königin, der Frau kann ich mich öffnen.

PAULET.

Sehr oft, Milady, habt ihr euer Schicksal
Und eure Ehre Männern anvertraut,
Die eurer Achtung minder würdig waren.

MARIA.

Ich bitte noch um eine zweite Gunst, 180
Unmenschlichkeit allein kann mir sie weigern.
Schon lange Zeit entbehre ich im Gefängniß
Der Kirche Trost, der Sakramente Wohlthat,
Und die mir Kron' und Freiheit hat geraubt,
Die meinem Leben selber droht, wird mir 185
Die Himmelsthüre nicht verschließen wollen.

PAULET.

Auf euren Wunsch wird der Dechant des Orts –

MARIA (*unterbricht ihn lebhaft*).

Ich will nichts vom Dechanten. Einen Priester
Von meiner eignen Kirche fodre ich.
– Auch Schreiber und Notarien verlang' ich, 190
Um meinen letzten Willen aufzusetzen.
Der Gram, das lange Kerkerelend nagt
An meinem Leben. Meine Tage sind
|16| Gezählt, befürcht' ich, und ich achte mich
Gleich einer Sterbenden.

PAULET.

Da thut ihr wohl, 195
Das sind Betrachtungen, die euch geziemen.

MARIA.

Und weiß ich, ob nicht eine schnelle Hand
Des Kammers langsames Geschäft beschleunigt?
Ich will mein Testament aufsetzen, will
Verfügung treffen über das, was mein ist. 200

PAULET.

Die Freiheit habt ihr. Englands Königin
Will sich mit eurem Raube nicht bereichern.

MARIA.

Man hat von meinen treuen Kammerfrauen,
Von meinen Dienern mich getrennt – Wo sind sie?
Was ist ihr Schicksal? Ihrer Dienste kann ich
Entrathen, doch beruhigt will ich seyn, 205
Daß die Getreu'n nicht leiden und entbehren.

PAULET.

Für Eure Diener ist gesorgt.
(*Er will gehen.*)

MARIA.

Ihr geht, Sir? Ihr verlaßt mich abermals,
Und ohne mein geängstigt fürchtend Herz 210
| 17 | Der Qual der Ungewißheit zu entladen.
Ich bin, Dank eurer Späher Wachsamkeit,
Von aller Welt geschieden, keine Kunde
Gelangt zu mir durch diese Kerkermauern,
Mein Schicksal liegt in meiner Feinde Hand. 215
Ein peinlich langer Monat ist vorüber,
Seitdem die vierzig Kommissarien
In diesem Schloß mich überfallen, Schranken
Errichtet, schnell, mit unanständiger Eile,
Mich unbereitet, ohne Anwalts Hülfe, 220
Vor ein noch nie erhört Gericht gestellt,
Auf schlauegefaßte schwere Klagepunkte
Mich, die betäubte, überraschte, flugs
Aus dem Gedächtniß Rede stehen lassen –
Wie Geister kamen sie und schwanden wieder. 225
Seit diesem Tage schweigt mir jeder Mund,

Ich such' umsonst in eurem Blick zu lesen,
Ob meine Unschuld, meiner Freunde Eifer,
Ob meiner Feinde böser Rath gesiegt.
Brecht endlich euer Schweigen – laßt mich wissen, 230
Was ich zu fürchten, was zu hoffen habe.

PAULET (*nach einer Pause*).

Schließt eure Rechnung mit dem Himmel ab.

MARIA.

Ich hoff' auf seine Gnade, Sir – und hoffe
Auf strenges Recht von meinen ird'schen Richtern.

|18| PAULET.

Recht soll euch werden. Zweifelt nicht daran. 235

MARIA.

Ist mein Prozeß entschieden, Sir?

PAULET.

Ich weiß nicht.

MARIA.

Bin ich verurtheilt?

PAULET.

Ich weiß nichts, Milady.

MARIA.

Man liebt hier rasch zu Werk zu gehn. Soll mich
Der Mörder ü b e r f a l l e n wie die Richter?

PAULET.

Denkt immerhin, es sey so, und er wird euch 240
In beßrer Fassung dann als diese finden.

MARIA.

Nichts soll mich in Erstaunen setzen, Sir,
Was ein Gerichtshof in Westminsterhall,
Den Burleighs Haß und Hattons Eifer lenkt,
Zu urtheln sich erdreiste – Weiß ich doch, 245
Was Englands Königin wagen darf zu t h u n .

PAULET.

Englands Beherrscher brauchen nichts zu scheuen,
Als ihr Gewissen und ihr Parlament.

|¹⁹| Was die Gerechtigkeit gesprochen, furchtlos,
Vor aller Welt wird es die Macht vollziehn.

250

Dritter Auftritt.

DIE VORIGEN. MORTIMER, *Paulets Neffe, tritt herein
und ohne der Königin einige Aufmerksamkeit zu bezeugen,
zu Paulet.*

MORTIMER.

Man sucht euch, Oheim.

*(Er entfernt sich auf eben die Weise. Die Königin bemerkt
es mit Unwillen und wendet sich zu Paulet, der ihm
folgen will.)*

MARIA.

Sir, noch eine Bitte.

Wenn ihr mir was zu sagen habt – Von euch
Ertrag ich viel, ich ehre euer Alter.

Den Uebermuth des Jünglings trag' ich nicht,
Spart mir den Anblick seiner rohen Sitten.

255

PAULET.

Was ihn euch widrig macht, macht mir ihn werth.

Wohl ist es keiner von den weichen Thoren,

Die eine falsche Weiberthräne schmelzt –

Er ist gereist, kommt aus Paris und Rheims,

Und bringt sein treu altenglisch Herz zurück,

260

Lady, an dem ist eure Kunst verloren!

(geht ab.)

MARIA. KENNEDY.

KENNEDY.

Darf euch der Rohe das ins Antlitz sagen!

O es ist hart!

MARIA (*in Nachdenken verloren*).

Wir haben in den Tagen unsers Glanzes

Dem Schmeichler ein zu willig Ohr geliehn,

265

Gerecht ist's, gute Kennedy, daß wir

Des Vorwurfs ernste Stimme nun vernehmen.

KENNEDY.

Wie? so gebeugt, so muthlos, theure Lady?

Wart ihr doch sonst so froh, ihr pflegtet mich zu trösten,

Und eher muß ich euren Flattersinn

270

Als eure Schwermut schelten.

MARIA.

Ich erkenn' ihn.

Es ist der blut'ge Schatten König Darnleys,

Der zürnend aus dem Gruftgewölbe steigt,

Und er wird nimmer Friede mit mir machen,

Bis meines Unglücks Maaß erfüllet ist.

275

KENNEDY.

Was für Gedanken –

| 21 | MARIA.

Du vergissest, Hanna –

Ich aber habe ein getreu Gedächtniß –

Der Jahrestag dieser unglückseligen That

Ist heute abermals zurückgekehrt,

Er ist's, den ich mit Buß und Fasten feyre.

280

KENNEDY.

Schickt endlich diesen bösen Geist zur Ruh'.
Ihr habt die That mit Jahrelanger Reu',
Mit schweren Leidensproben abgeüßt.
Die Kirche, die den Löseschlüssel hat
Für jede Schuld, der Himmel hat vergeben. 285

MARIA.

Frischblutend steigt die längst vergebne Schuld
Aus ihrem leichtbedeckten Grab empor!
Des Gatten Rachefoderndes Gespenst
Schickt keines Messedieners Glocke, kein
Hochwürdiges in Priesters Hand zur Gruft. 290

KENNEDY.

Nicht ihr habt ihn gemordet! Andre thatens!

MARIA.

Ich wußte drum. Ich ließ die That geschehn,
Und lockt' ihn schmeichelnd in das Todesnetz.

| 22 | KENNEDY.

Die Jugend mildert eure Schuld. Ihr wart
So zarten Alters noch. 295

MARIA.

So zart, und lud
Die schwere Schuld auf mein so junges Leben.

KENNEDY.

Ihr wart durch blutige Beleidigung
Gereizt und durch des Mannes Uebermuth,
Den eure Liebe aus der Dunkelheit
Wie eine Götterhand hervorgezogen, 300
Den ihr durch euer Brautgemach zum Throne
Geführt, mit eurer blühenden Person

Beglückt und eurer angestammten Krone.
 Konnt er vergessen, daß sein prangend Loos
 Der Liebe großmuthsvolle Schöpfung war? 305
 Und doch vergaß er's, der Unwürdige!
 Beleidigte mit niedrigem Verdacht,
 Mit rohen Sitten eure Zärtlichkeit,
 Und widerwärtig wurd' er euren Augen.
 Der Zauber schwand, der euren Blick getäuscht, 310
 Ihr floht erzürnt des Schändlichen Umarmung
 Und gabt ihn der Verachtung preis – Und er –
 Versucht er's, eure Gunst zurück zu rufen?
 Bat er um Gnade? Warf er sich bereuend
 |₂₃| Zu euren Füßen, Besserung versprechend? 315
 Trotz bot euch der Abscheuliche – Der euer
 Geschöpf war, euren König wollt er spielen,
 Vor euren Augen ließ er euch den Liebling
 Den schönen Sänger Rizio durchbohren –
 Ihr rächet blutig nur die blut'ge That. 320

MARIA.

Und blutig wird sie auch an mir sich rächen,
 Du sprichst mein Urtheil aus, da du mich tröstest.

KENNEDY.

Da ihr die That geschehn ließt, wart ihr nicht
 Ihr selbst, gehörtet euch nicht selbst. Ergriffen
 Hatt' euch der Wahnsinn blinder Liebesglut, 325
 Euch unterjocht dem furchtbaren Verführer
 Dem unglückselgen Bothwell – Ueber euch
 Mit übermüthgem Männerwillen herrschte
 Der Schreckliche, der euch durch Zaubertränke,
 Durch Höllenkünste das Gemüth verwirrend 330
 Erhitzte –